

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ergebnisse der Viehzählung vom 3. Dezember 1874 [Fortsetzung]

[urn:nbn:de:bsz:31-220718](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-220718)

Im Reise:	Besitz von Badenern						Besitz von Ausländern		
	in Heerden						im Einzel- oder Klein- besitz	(in die Zählung nicht auf- genommen)	
	anwesend in der		abwesend von der		zusammen				
	Wohn-Gemeinde des Besitzers								
Heerden	Schaafe	Heerden	Schaafe	Heerden	Schaafe	Schaafe	Heerden	Schaafe	
Constanz	46	6,228	12	1,850	58	8,078	347	15	4,351
Billingen	15	2,818	16	3,107	31	5,925	2,626	4	860
Waldbut	4	659	6	1,658	10	2,317	853	—	—
Freiburg	8	1,327	—	—	8	1,327	13,577	2	857
Lörrach	2	188	1	112	3	300	12,427	—	—
Offenburg	1	255	—	—	1	225	4,971	2	370
Baden	—	—	—	—	—	—	873	1	192
Carlsruhe	26	6,321	30	11,587	56	17,908	1,499	7	2,667
Mannheim	10	1,785	10	3,540	20	5,325	113	8	1,644
Heidelberg	59	15,335	27	7,665	86	23,000	1,082	6	1,693
Mosbach	123	29,593	82	16,557	205	46,150	17,476	13	3,429
Großherzogthum	294	64,479	184	46,076	478	110,555	55,844	58	16,063
1873	296	64,847	166	46,424	462	111,271	59,285	42	11,768

Der inländische Schaafbesitz bestand also 1874 aus 478 Heerden mit 110,550 Schaaften und aus 55,844 Schaaften im Klein- und Einzelbesitz; 66,4 % der Schaafe wurden in Heerden, 33,6 % in sonstiger Weise gehalten. Die durchschnittliche Größe der Heerde war 231 Schaafe.

Von den Heerden waren 294 mit 64,479 Stück in der Wohngemeinde des Besitzers anwesend, 184 mit 46,076 Stück waren von derselben abwesend und befanden sich in einer anderen Gemeinde, in einigen wenigen Fällen im Ausland auf Weide oder in Fütterung. Der Kopfszahl nach waren 58,3 % der Heerden zu Hause, 41,7 % vom Hause abwesend.

Außer dem inländischen Schaafbesitz wurden im Lande 58 Heerden im Ganzen von 16,063 Köpfen ermittelt, welche Ausländern gehörten, sich nur vorübergehend auf Weide u. am Aufenthaltsorte befanden und deshalb in die Zählung nicht aufgenommen wurden, da letztere die vorübergehend abwesenden Thiere, nicht aber die vorübergehend anwesenden zu berücksichtigen hat.

Im Vergleich zu 1873 hat die Gesamtzahl des inländischen Schaafbesitzes, wie schon bemerkt, um 4157 ab-, die des ausländischen Schaafbesitzes um 4295 zugenommen. Es ergibt sich also eine Ausgleichung zwischen den beiden Besitzständen, woraus etwa zu schließen wäre, daß die vorhandenen Schaafweiden in beiden Jahren gleichmäßig ausgenutzt wurden.

Die Abnahme des inländischen Schaafbesitzes trifft vornehmlich den Klein- und Einzelbesitz. Dieser hat um 3441, der Heerdenbestand nur um 716 sich vermindert.

Bei der Beweglichkeit eines großen Theils des Schaafbestandes und dem dabei stattfindenden Wechsel über die Landesgrenze sind die Veränderungen von 1873 auf 1874 verhältnißmäßig unerheblich und es werden weitere Beobachtungen der angeführten Einzelheiten abzuwarten sein, ehe etwa eine dauernde Abnahme des Kleinbesitzes oder eine dauernde Vermehrung der fremden Heerden im Lande mit Bestimmtheit anzunehmen wäre.

Die Zahl der Schweine war 1874: 368,624, 1873: 371,389; sie hat um 2765 oder 0,7 % abgenommen, also sich so gut wie nicht verändert.

Die Veränderungen in den Unterabtheilungen der Schaafe und der Schweine während des letzten Jahres sind zu unbedeutend, um Bemerkungen zu veranlassen.

Die Vergleichung der Gesamtzahlen während der letzten acht Jahre (S. 16) ergibt, vorübergehende Schwankungen bei Seite lassend, für die Schaafe im Ganzen eine ziemlich Stetigkeit,

für die Schweine ein allmähliges Ansteigen. Gegen die Zahlen früherer Jahre zeigt der Schaafbestand, welcher 1832: 195,981 betrug, einen Rückgang (in Folge des Aufhörens des Weidgangs und gemeinsamer Weiden); der Schweinebestand dagegen gleichfalls eine Vermehrung. Im Jahre 1863 wurden freilich 422,158 Schweine, also 50,000 mehr als letzthin, gezählt; die Zählung fand aber im Sommer statt und ist mit den im Dezember vorgenommenen Zählungen nicht unmittelbar vergleichbar. Wohl aber ist anzunehmen, daß im Dezember 1863 die Schweinezahl nicht sehr viel höher stand als im Dezember 1861 und 1867, wo es 307,208 und 339,568 Stück gab.

Der Ziegenbestand hat von 1873 auf 1874 von 82,074 auf 85,097, um 3023 Stück oder 3,7%, zugenommen. Diese Zunahme hält seit 1867 (abgesehen von einem einmaligen Zurückgehen) an. Damals wurden 58,613 Stück, also 26,484 weniger als 1874, gezählt. Ein Theil der Vermehrung kann scheinbar sein, da früher die Jungen nicht besonders erfragt wurden und theilweise übersehen worden sein mögen. Aber auch diese Möglichkeit beachtet, bleibt eine sehr erhebliche, auf 40,0% zu schätzende Zunahme. Der Ziegenbesitz ist fast ausschließlich ein Einzel- oder sehr geringer Besitz, daher zu schließen, daß die Zahl der ziegenhaltenden Familien in stetem Zunehmen begriffen ist. Während in früheren Jahren, wo die Ziegen bei dem heerdenweisen Austrieb oder in Begleitung der Rindviehheerden häufiger der Land- und namentlich der Forstwirtschaft Schaden zufügten, die Abnahme ihrer Zahl als eine Wohlthat angesehen wurde, wird gegenwärtig, wo mit deren Zunahme eine größere Anzahl kleiner Familien in den Besitz eines oder einiger milchgebender Thiere gelangt und zugleich auch der Rindviehstand nach Güte und Menge sich hebt, die nachhaltige Vermehrung der Ziegenhaltung im Allgemeinen als eine erfreuliche Erscheinung betrachtet werden können.

Die Zahl der Bienenstöcke ist im letzten Jahre von 75,534 auf 78,591, um 3057 oder 4% gestiegen. Immerhin hat sie die frühere Höhe noch nicht wieder erreicht und ist der Ausfall der zwei Jahre 1871 auf 1873 (von 91,946 auf 75,831) noch lange nicht wieder gedeckt. Dagegen hat sich die Zahl der Stöcke mit beweglicher Einrichtung sowohl absolut, als im Verhältniß zu der Zahl der Stöcke mit gewöhnlicher Einrichtung gehoben. Dieselbe betrug 1871 9965 Stück oder 10,8% der Gesamtzahl, 1874 11,105 oder 14%.

Die Federviehhaltung zeigt im Gesammten von 1873 auf 1874 eine Zunahme von 1,694,050 auf 1,747,539, um 53,489 Stück oder 3,7%, und zwar ist die Zunahme (außer bei den welschen Hühnern) eine allgemeine. Die Gänse haben sich nämlich um 8053 oder 4,2%, die Enten um 2085 oder 3,3%, die Tauben um 9307 oder 7,8%, die Hühner um 34,672 oder 2,6% vermehrt, die welschen Hühner um 628 oder 16,2% vermindert.

Im weiter zurückgehenden Vergleich (s. S. 17) läßt sich im Ganzen, von vorübergehenden Schwankungen abgesehen, ein Stehenbleiben der Gänse- und Entenzahl, ein allmähliges Anwachsen der Hühner- und Taubenzahl erkennen. Die Zucht der welschen Hühner, welche übrigens bei 3- bis 5000 Stück ohne allgemeinere und auch ohne distriktliche Bedeutung ist, scheint dagegen im Allgemeinen zur Abnahme zu neigen.

Im Ganzen erscheinen hiernach die Ergebnisse der letztjährigen Viehzählung als günstige und diese Wahrnehmung ist um so angenehmer, als nach dem starken Anwachsen des Viehstandes von 1871 auf 1873 die Besorgniß Raum fand, daß eine Ueberproduktion stattgefunden habe und bei dem Eintreten eines nicht reichlichen Futterjahrs erhebliche Reductionen und damit starke finanzielle Schädigungen der Viehhalter nothwendig werden möchten.

Die Hunde haben nach den Musterungsergebnissen des Jahres 1874 von 29,701 auf 31,101, also um 1400 oder 4,7% zugenommen, und zwar in den Gemeinden von mehr als 4000 Einwohnern um 9,2%, in den übrigen Gemeinden um 3,1%. Es bestätigt sich hierin die schon im vorigen Jahr (Band I. Nr. 22 S. 20) gemachte Bemerkung, daß die Hundesteuer in ihrer gegenwärtigen Höhe in den letzten Jahren in Folge der Gewöhnung oder des verminderten Geldwerthes an Repressivkraft verloren hat.